

breitet wird. Die Kontroverse in der Presse über das Kanalprojekt ist fast gänzlich eingeschlafen. Aber von beruflichen Kreisen, von einflussreichen Militärs und Seesoldaten wird einer Tunnelverbindung mit Frankreich nur wenig Schwermützigkeit gemacht.

Italien. Massenmörder. Bergamo, 14. Juli. Der Mörder Pianetta Camarata Cornello hat eine furchtbare Tat im benachbarten San Giovanni Bianco ausgeführt. Er hat zunächst, mit einem Gewehr bewaffnet, den Arzt Morel, dann den Baron Valent, der seine Schwiegermutter pflegte, getötet. Pianetta tötete hierauf den Gemeindevorsteher von Giudigi und einen gewissen Valeria in ihren Wohnungen. Als er einem Gemeindevorsteher, einem Schuhmacher und dessen Bruder, welche auf dem Felde arbeiteten begegnete, tötete er sie ebenfalls. Man sagt, es handle sich um Racheakte.

Italien mobilisiert mit 15. Juli 120,000 Mann Reservisten.

Entschlüsse über das französische Heer. Im Senat übte der Berichterstatter Humbert scharfe Kritik an der Organisation und Kriegsbereitschaft des französischen Heeres, ihm schloß sich Clémenceau an. Die Entschlüsse waren für den Senat so niederschmetternd, daß die Abstimmung über die Annahme der einmaligen großen Militär- und Marinekredite vertagt werden mußte.

Albanien's Ende. Fürst Wilhelm von Albanien hat an die Vertreter der Großmächte in Durazzo ein Ultimatum gerichtet. Die Epikuren rücken siegreich gegen Mittelalbanien vor.

Der epirische Kongreß hat das Protokoll von Korfu, das die Lage von Nordpeirus endgültig regeln sollte, verworfen.

Serbien. Laut „Corriere della Sera“ ist man in maßgebenden Kreisen Roms überzeugt, daß Serbien die österreichischen Forderungen erfüllen werde.

Der russisch-deutsche Krieg.

Der russisch-deutsche Krieg ist bereits in seine ersten Stadien getreten. Russische Truppen sind an vielen Stellen über die Grenze in deutsches Gebiet eingedrungen, während deutsche Kriegsschiffe den russischen Kriegsschiffen von Libau in Brand geschossen haben sollten. Es dürfte sich zwar kaum um mehr als um die Inbrandsetzung von Hafengebäuden, Werksstätten usw. handeln. Aber jede Schwächung des großen russischen Kriegsschiffens in der Ostsee wäre ein empfindlicher Verlust für Rußland, umgekehrt aber der erste zu buchende Waffenerfolg der deutschen Marine in diesem Kriege. Ein gutes Omen.

Unheimlich sind die neuesten Meldungen über die Haltung Englands. Sie legen die Vermutung nahe, daß England im Kriege nicht neutral bleiben und daß Deutschland rasch in die Lage kommen wird, auch an England ein Ultimatum zu richten, wenn dieses ihm damit nicht zudorokommt.

Erste Feindseligkeiten an der deutsch-französischen Grenze.

Am letzten Samstag vormittag warf ein französischer Flieger in der Umgebung von Nürnberg (Bayern) Bomben. Da eine Kriegserklärung zwischen Frankreich u. Deutschland bisher nicht erfolgte, liegt ein Bruch des Völkerrechts vor.

In der Nacht vom Freitag auf den Samstag wurde ein feindliches Luftschiff auf der Fahrt von Rerprich nach Andernach (Rheinprovinz) beobachtet. In der gleichen Nacht versuchte ein Cochemer Kummel zu fliegen. Der Versuch mißlang jedoch. Beide wurden erschossen. Ein feindliches Flugzeug wurde in Düren bei Köln beobachtet und ein französisches Flugzeug bei Welsch heruntergeschossen.

Von der französisch-schweizerischen Grenze. An der französisch-schweizerischen Grenze von Bruntrut bis nach Genf verspürt man die französischen Ueberwachungsarbeiten schon seit dem letzten Samstag. Am Sonntag wurde die französischen Zollbeamten durch Alpenjäger ersetzt, die einen strengen Ueberwachungsdienst ausübten, trotzdem noch kein Kriegszustand erklärt worden war.

Von der bernischen Grenze wird berichtet, daß der Post- und Güterverkehr auf der Linie Bruntrut-Delle-Velfort schon am Samstag eingestellt worden war. Die Rüge aus der Schweiz müssen in Voucourt halten und die Reisenden müssen aussteigen, wenn sie die Reise nach Frankreich fortsetzen wollen. In Voucourt lagern Laufende, die aus Frankreich abgehoben worden sind, und zwar Schweizer, Deutsche und Oesterreicher darunter; die meisten sind Italiener und Bürger der Balkanstaaten. Es herrscht dort das gleiche Gerede wie in Basel. Reisende, die am Sonntag von Velfort kamen, erzählen, daß dort am Samstag abend mit Trompeten, Hörnern und Krummeln die allgemeine Mobilisation kundgegeben wurde. Alle Restaurants, Läden und Verkaufsstellen wurden darauf geschlossen. Die Frauen, Kinder und Greise verließen die Stadt, um den andern nicht zur Last zu fallen.

Auch im Berner Jura sind die Lebensmittel teurer geworden. Die einheimische Bevölkerung in den nahe an der elsässischen Grenze liegenden Orten behauptet sich darüber, daß gewisse Kaufläden auf schweizerischer Seite allzu große Vorräte über die Grenze verkauft haben, so daß nun nichts mehr vorhanden sei. In Delémont und den umliegenden Orten haben sich die Privatleute mit Revolvern und Munition versehen, so daß ein dortiger Wächermacher

nichts mehr in seinem Laden hatte am Sonntag als eine Masse Bestellungen, die er nicht effektulieren konnte.

Große Aufregung brachte die Verkündung der Mobilisation in die Fremdenstationen der französischen Umgebung von Genf, im Dauphiné, in Chamoni' usw. Alles brach den Sommeraufenthalt sofort ab und rannte nach den Bahnhöfen. Viele kamen ohne ihr Gepäck in Genf an, denn sie zogen vor, es in den Hotels liegen zu lassen, als den Trägern für einen Gang bis zu 50 Fr. zu geben. Schon am Sonntag war der Bahnhof von Annemasse durch ein Infanterieabteilament von Annen besetzt. Auf dem Genfer Bahnhof herrschte ein unbeschreiblicher Verkehr. Die Rüge aus Frankreich kommen seit Samstag mit großen, bis zu zweistündigen Verspätungen an, und die Reisenden erzählen, daß sie unterwegs mehrmals an Kreuzungspunkten warten mußten, da Militärrüge das Geleise beanspruchten. Der Expresszug Genf-Paris vom Sonntag Abend wurde in Culoz angehalten und in einen Militärzug umgewandelt. Die Passagiere wurden eruchtet, auszusteigen und zu warten. Es haben etwa 10,000 Fremde Genf verlassen, weil sie einrücken mußten. Die P. L. M. hat seit Sonntag Nacht 12 Uhr jeden Personenzug eingestellt. In allen Gegenden strömen die Fremden nach Genf, um von hier aus nach der Heimat zu fahren. Im Bahnhof Cornavin wurden am Sonntag für 80,000 Fr. Fahrkarten nach der Schweiz, Deutschland, Oesterreich und Italien verkauft und für ungefähr denselben Betrag Fahrkarten nach Frankreich. Der Bahnhof von Annemasse ist ganz von den französischen Militärbehörden in Beschlag genommen. Es wird dort in großen Mengen Kriegsmaterial verladen und speichert nach unbekannter Richtung. Auch Truppen werden verladen und zwar führen allein am Sonntag etwa 10,000 Mann von Annemasse ab.

Zahlreiche Bauern des Kantons Genf hatten Vieh auf benachbarten französischen Weiden und konnten es wegen der Speere nicht mehr holen; Die Grenzbehörden setzten sich jedoch telegraphisch mit dem Kommando in Annen in Verbindung und erwirkten dessen Freigabe.

Die Thronrede des deutsch. Kaisers

Der Kaiser eröffnete vorgestern die außerordentliche Session des Reichstages mit einer Thronrede, in der es heißt: Die Welt ist heute gewesen, wie unermüdlich wir in dem Drängen und in den Wirren der letzten Jahre in erster Reihe standen, um den Völkern Europas einen Krieg zwischen den Großmächten zu ersparen. Die schwerste Gefahr, die durch die Ereignisse auf dem Balkan heraufbeschoren war, schien überwunden. Da tat sich mit der Ermordung meines Freundes, des Erzherzogs Franz Ferdinand, der Abgrund auf. Mein hoher Verbündeter, Kaiser Franz Josef, war gezwungen, zu den Waffen zu greifen, um die Sicherheit seines Reiches gegen gefährliche Umtriebe aus einem Nachbarstaate zu verteidigen. Bei der Verfolgung dieser berechtigten Interessen trat der verbündeten Monarchie russische Reich in den Weg. In die Seite Oesterreich-Ungarns ruft uns nicht nur unsere Bündnispflicht; uns fällt zugleich die gewaltige Aufgabe zu, mit der alten Kulturgemeinschaft beider Reiche unsere eigenen Kräfte, unsere eigene Stellung gegen den Ansturm feindlicher Kräfte zu sichern. Mit schwerem Herzen habe ich meine Armee gegen einen Nachbar mobilisieren müssen, mit dem sie auf so vielen Schlachtfeldern gemeinsam gekämpft. Mit aufrichtigem Leid sah ich eine von Deutschland treu bewahrte Freundschaft zerbrechen. Die kaiserliche russische Regierung hat dem Drängen des unerfülllichen Nationalismus nachgegeben als ein Staat durch Begünstigung verbrecherischer Entschlüsse das Unheil dieses Krieges veranlaßt.

Daß auch Frankreich sich auf die Seite unserer Gegner stellt konnte uns nicht über der französischen Republik in freundschaftliche Beziehungen zu gelangen, auf alte Hoffnungen und alten Groll gestochen. Die gegenwärtige Lage ging nicht aus vorübergehenden Interessenkonflikten oder politischen Spekulationen hervor, sondern sie ist das Ergebnis eines seit langen Jahren tätigen Uebelwollens gegen die Macht und das Gedeihen des deutschen Reiches. Uns treibt nicht Eroberungslust, uns besetzt unbeschämter Wille, den Maß zu bewahren, auf den Gott uns gestellt für uns und die kommenden Geschlechter. Meine Regierung, vor allem mein Kanzler, waren bis zum letzten Augenblick bemüht, das äußerste abzuwenden. Aus aufrechter Notwehr, mit reinem Gewissen und reiner Hand, ergreifen wir das Schwer. In die Völker und Stämme des deutschen Reiches ergeht mein Ruf, mit gekamter Kraft, in brüderlichem Zusammenstehen mit uns in friedlicher Arbeit, geschaffen. Nach dem Beispiel unserer Väter, fest und getreu, ernst und ritterlich, demütig vor Gott und kampfesfröh vor dem Feind, so vertrauen wir der ewigen Allmacht, die unsere Sache stärken und zum guten Ende lenken will.

Der Kaiser fügte zu seiner Thronrede folgenden hinzu: Sie haben gelesen, meine Herren, was ich zu meinem Volke vom Balkon des Schlosses aus sagte. Ich wiederhole es: Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsch (Südtürkische) und zum Reichen dessen, daß sie fest entschlossen sind, ohne Parteiunterschiede, ohne Ständes- und konfessionelle Unter-

schiede zusammenzuhalten, mit mir durch die Hand und durch Wort und Tat zu gehen, fordere ich die Vorstände der Parteien auf, vorzutreten, und mit dies in die Hand zu geloben.

Papst Pius X. an die Katholiken des Erdkreises

Der „Osservatore Romano“ vom 3. d. d. veröffentlicht an der Spitze des Blattes eine Rundgebung des Papstes an alle Katholiken des Erdkreises. Das päpstliche Schreiben lautet ins Deutsche übersezt folgendermaßen: „Während fast ganz Europa in die Abgründe eines furchtbaren Krieges hineingerissen wird, dessen Gefahren, dessen Niederlagen, dessen Ausgang jeden bei nur einiger Ueberlegung mit Trauer und Abscheu erfüllen, sind wir selbst aufs schwerste betroffen und mit bitterster Trauer erfüllt, umso mehr, als wir besorgt sind um Heil und Leben so vieler Bürger, so vieler Völker. In dieser so großen allgemeinen Verwirrung und in dieser entscheidenden Stunde fühlen und denken wir, daß weltliche Liebe und apostolische Pflicht von uns verlangt, daß wir die Herzen aller Christgläubigen um so eifriger dahin lenken woher die Hilfe kommt, zu Christus dem Fürsten des Friedens und dem allmächtigen Mittler zwischen Gott und den Menschen. Alle Katholiken des Erdkreises sollen nach unserer Mahnung zu seinem Thron der Gnade und Barmherzigkeit kommen, besonders die Männer aus dem Klerus; deren Aufgabe wird es außerdem sein, auf Anordnung der Bischöfe in jeder Pfarrkirche öffentliche Betstunden zu veranstalten, damit der barmherzige Gott, gleichsam ermüdet durch die Bitten der Frommen, die traurigen Fatale des Krieges um so schneller abwende und in seiner Güte die Leiter der Staaten „Gedanken des Friedens denken lasse und nicht solche der Betrübniß“ Rom, Vatikan, 2. August 1914.

Papst Pius X.

In einem unter dem Eindruck dieses Breves geschriebenen Artikel des „Osservatore Romano“ heißt es:

„Nach nie so sehr, wie gegenwärtig, hat die Politik die Unfähigkeit gezeigt, die Gewalt der Ereignisse zu hemmen. Die Katholiken werden aber deshalb nicht fatalistischen Gedanken nachhängen oder gar in ihrem Denken und Handeln ungeschlüssig sein. Sie werden sich vor Gott, dem Herrn über Krieg und Frieden, versammeln und ihn um Vermeidung oder doch um größtmögliche Lokalisation des Krieges anflehen. Sie werden die Ueberzeugung haben, daß das Schicksal Petri unverfehrt die Stürme der Zeit bestehen wird; und sie werden im übrigen in allen Ländern jene Pflichten restlos erfüllen, welche ihnen ihr gutes Gewissen auferlegt.“

Aus Breve und Artikel geht hervor, daß der Papst, der berufene Friedensprophet, lehnst, die Weltfriedenswünsche; daß er aber andererseits für selbstverständlich findet, daß nach Ausbruch des Krieges die Katholiken in den einzelnen Ländern ihrem guten Gewissen entsprechend ihre patriotische Pflicht erfüllen. Nachrichten welche von einseitigen Lebensvermittlungen des Papstes reden, A. D. von einem speziellen Wunsch der Neutralität Italiens, sind, wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, böswillige Erfindungen.

Neuestes

Die Oesterreichische Kriegserklärung an Rußland Berlin, 6. Aug. Die österreichische Regierung teilt der deutschen Regierung mit, daß sie ihren Botschafter in Petersburg beauftragt habe, der russischen Regierung zu notifizieren, daß sich Oesterreich als im Kriegszustand mit Rußland befindlich betrachte.

Eine Hinrichtung. Moskau. Der Präsident des „Souvenir français“, Samain, ist hingerichtet worden und seine Mitangehörigen gefangen geleht.

Lord Grey's Erklärungen. London, 5. Aug. Im Unterhause gab Sir Lord Grey Erklärungen über die Situation. England werde die ihm aus der Entente mit Frankreich obliegenden Verpflichtungen erfüllen. Die englische Flotte werde der französischen mit allen Kräften zu Hilfe kommen, wenn die deutsche Flotte in den Kanal oder in die Nordsee eindringe, um französische Schiffe anzugreifen. Auf die Frage, ob Deutschland die Neutralität Belgiens respektieren werde, habe der Sekretär der deutschen Botschaft ausweichend geantwortet.

Berlin. Der englische Botschafter übergab vorgestern abend auf dem Amte die Kriegserklärung Englands an Deutschland und verlangte seine Rache.

Acht Millionen Franken in Goldmünzen beschlagnahmt.

Wie das „Berliner Lablatt“ hört, verlaute in leitenden hiesigen Finanzkreisen, daß i. Stuttgart achtzig Millionen Franken französischer Goldmünzen, die auf dem Wege von Paris nach Petersburg waren, von der deutschen Regierung beschlagnahmt worden seien. Dasselbe Blatt berichtet, daß in Landsberg bei Berlin der russische Unterstaatsminister Casso auf der Reise nach Rußland verhaftet und nach Stettin abgeführt worden sei. Casso gehörte zu den bekanntesten Deutschfranzosen. **Bündnisvertrag mit Oesterreich und Japan.** Es bestätigt sich, daß zwischen Oesterreich und Japan ein Bündnisvertrag abgeschlossen worden ist. Für die Haltung Englands ist diese Tatsache von größter Bedeutung. Japan ist nicht abgeneigt, mit den Russen in dieser günstigen Zeit gründliche Abrechnung zu halten.

(in der Wandschüre, was von größter Bedeutung wäre).

England hat Deutschland den Krieg erklärt.

Wie ein Donnerstag hat heute morgen die Kriegserklärung Englands an Deutschland gewirkt. Niemand war darauf vorbereitet, daß England so rasch handeln und so unvermittelt Deutschland mit Krieg überziehen werde. Das deutsche Reich steht nun mehr vor drei gewaltigen Feinden, vor ihren Heeren und ihren Flotten. Es dürfte nunmehr rasch auch die Kriegserklärung Oesterreichs-Ungarns an alle Feinde Deutschlands erfolgen und unseres Erachtens ist nun, nachdem England den Krieg an Deutschland erklärt hat, auch der Fall gegeben, daß Italien seine Dreipflichten erfüllen muß und sich an die Seite Deutschlands zu stellen hat. Damit haben wir den eigentlich europäischen, vielleicht sogar einen Weltkrieg. Derartige Tatsachen sind in der Weltgeschichte noch niemals gehört worden.

Der deutsch-belgische Krieg.

Proklamation des Königs von Belgien.

Brüssel 6. Aug. Der König hat an die belgische Armee eine Proklamation erlassen, in der es heißt: Ohne jede Provokation hat ein ehrgeiziger Nachbar die Verträge zerrissen und die belgische Grenze verletzt. Die Welt bewundert unsere loyale Haltung. Ihre Achtung möge euch stärken. Ich grüße das tapfere Heer im Namen des Landes. Ihr werdet siegen, denn ihr verteidigt das Recht. Ruhm Euch Soldaten der Freiheit, Verteidiger unserer bedrohten Herde. **Bewahrung des belgischen Ministers des Auswärtigen.**

London, 6. Aug. Im Unterhause teilte Mackintosh mit, daß ihm durch Vermittlung des englischen Gesandten in Brüssel folgendes Telegramm des belgischen Ministers des Auswärtigen zugegangen sei: „Die belgische Regierung muß der britischen Regierung die bedauerliche Mitteilung machen, daß heute früh deutsche Truppen auf belgisches Gebiet eingedrungen sind und dazur die bestehenden Verträge verletzt haben. Die belgische Regierung ist fest entschlossen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln Widerstand zu leisten. Belgien appelliert an Großbritannien, Frankreich und Rußland, die Garanten der Neutralität, damit sie Belgien, in diesem Falle unterstützen und dazu beitragen, die Unabhängigkeit und die Integrität Belgiens auch für die Zukunft aufrecht erhalten bleibe. Belgien schätzt sich glücklich, ihnen die Verteidigung seiner befestigten Plätze mitteilen zu können.“

Blutige Kämpfe bei der Festung Lüttich.

Paris, 6. Aug. Der Angriff der Deutschen auf Lüttich dauert in verstärktem Maße fort. Die französischen Luftschiffe und Krieger sind ermächtigt worden, die belgische Grenze zu überfliegen. Es wurde Befehl erteilt, auf deutsche Krieger zu schießen. Die deutsche Armee hat alle Verbindungen zwischen Belgien und Luxemburg abgeknippen.

Oesterreichs Fürstentöcher.

In sonnig lichten Lebensfreuden liegt lieb der Kinder Kleebatt sich, Zwei treue Herzen sind Euch eigen, Die sorgen väter-mütterlich.

Noch lag Euch fremde Leib und Schmerzen, Es schien die Sonne hell und klar, Ihr ruhet trau am Mutterherzen, Es wach des Vaters Augenpaar.

So lebet Ihr in Glück und Bonnie Ein Leben wie im Paradies; Ein tödlich Blei löst aus die Sonne, Uns kleine Herz den Dolch man stiehk.

Man hat den Vater Euch genommen, Es brach das liebe Mutterherz, Nicht lebend sind sie mehr gekommen Aus fernem Land! wer kennt den Schmerz?

Die ganze Welt erfüllt ein Schauern Ob dieser rauhen Mörderthat; Ein jeder eble Mensch wird trauern, Daß Euch das Schicksal schlägt so hart.

Wohl Geld und Gut ist Euch ja eigen, Doch seid Ihr, Kinder, doch so arm; Man nahm Euch weg die höchsten Freuden Nicht schüzt Euch mehr des Vaters Arm.

Das Mutterherz hört auf zu schlagen, Es ruht im kühlen Erden Schoß; Wer hilft Euch wohl dies Leid zu tragen, Dies, ach so schwere, bittere Loß?

Lieb Mutter lehrte Euch ja beten, Es lenkt des Vaters frommer Sinn; Das kleine Herz an Gott sich ketten, Den Schöpfer aller Welten hin.

Zum Himmel sollt den Blick Ihr wenden In Eurem Leid, in Eurer Not; Es wird Euch Tröst und Hilfe senden Ein lieber, güt'ger, treuer Gott.

Des Vaters Geist wird Euch umschweben Im hellen, reinen Sonnensicht; Vom Himmel winkt der Mutter Segen, Die Mutterliebste stirbt ja nicht.

In hohem, heiligem Gottvertrauen Ergebet Euch dem höchsten Herrn; Sein Himmel wird Euch Gnade tauchen; Es leuchtet dort ein Hoffnungsstern.

Maria, Gosh.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. B. v. d. Liefersberg.